

Die Politik der Woche.

Der Abwehrkampf gegen die Greueltaten.
Die Handhabung des Ermächtigungsgesetzes.
Eine letzte Zeit für die Abwehrkonferenz.
Wird Deutschland "gleichgültig"?

Für viele Deutsche wird es überraschend gekommen sein, daß das Ausland trotz der in der Nachkriegszeit reichhaltig gewonnenen persönlichen Eindrücke über Deutschland und das deutsche Volk derartigen tiefen Glauben schenken konnte, wie das in den letzten Wochen so oft der Fall gewesen ist. Die Propaganda eines Teiles der ausländischen Presse gegen deutsches Volk und Nation hat einen unerträglichen Umfang an. Es ist ganz klar, daß sich derartige Schauerreden, die aufreizend, verhetzend und ungemein beleidigend wirken, keine deutsche Regierung gefallen lassen konnte, am wenigsten aber das nationale Kabinett Hitler, das durch scharfe Befehle des Führers von Anfang an dafür Sorge trug, den Aufbruch der Nation nicht durch gescheiterte Einzelaktionen entwerthen zu lassen. Wenn aus in Deutschland ein Vorwurf treffen könnte, dann wäre es höchstens der, daß wir wieder einmal allzu sehr von der Unfähigkeit der Welt überzeugt waren — nach den Erfahrungen der Kriegsjahre wäre dagegen größtes Mißtrauen berechtigt gewesen. Vielleicht liegt der Sinn der ganzen Greuelkämpfe in einigen Ländern der Welt darin, daß ein hartes oder erkranktes Deutschland losgelassen werden möchte, daß man ihm nur durch Mittel beikommen zu können glaubt, die aus dem Geiste der Gemeinheit geboren sind. Aber es wäre verfehlt, hätte die Regierung die schweren Angriffe einfach über sich ergehen lassen in der Erwartung, daß sie wieder einschlafen werden. Neben der gebotenen umfassenden Aufklärung durch die modernen Mittel der Verbreitung und der Übertragung mußte das Reich zu Abwehrmaßnahmen greifen, die rasch und einwirkend wirken.

Es wird eines Tages nötig sein, eine Geschichte der ausländischen Greuelpropaganda zu schreiben. Der Historiker wird dabei nicht um die Tatsache herumkommen, daß diese Greuel durch einen Verhörmörderland ausgelöst wurde, der an allen wichtigen Plätzen rund um Deutschland seine Posten und Aufpuffer hatte, die präzise und gut arbeiten. Gemeinmaterial dafür, daß die Verbündeten des Weltkrieges wieder Schulten an Schulten fäupften, ist inzwischen angefallen. Englands Außenminister Simon ist ein geradezu exzellenter Kronzeuge, ein Zeuge, wie er selber für den Nachweis der Existenz einer deutschfeindlichen Koalition nicht herangezogen werden kann. Er hat im Parlament für die Mobilisierung des Völkerbundes gegen Deutschland plädiert, dessen Mitglieder die Aufmerksamkeit des Rates auf jeden Vorgang, der nach ihrer Ansicht den Frieden stören könnte, lenken dürfen. Simon aber ist ein betonter Franzosenfreund, ein Mann, der dem französischen Nachbarn bedenkenlos ergeben ist. Zu gleicher Zeit hat ein anderer Freund der Franzosen, Jugoslawien, einen nicht minder sensationellen Vorstoß in der Richtung unternommen, die von den Lenkern der deutschfeindlichen Kampagne gemeint worden ist: ein Belgischer Blatt hat durch Extrazugabe die Ermordung Hitlers bekannt gegeben, um gleichzeitig den gesamten Rallan in Erregung zu versetzen, um den Eindruck zu erwecken, als herrsche in Deutschland das Chaos und um damit zu erreichen, daß die deutschfeindliche Greuel einen neuen Aufschwung erlebte. Diese beiden Beispiele genügen als Beweis für das Zusammenwirken der in einer dach- und Sekundärs zusammengekommenen ehemaligen Verbündeten des Weltkrieges.

Noch immer hatte das Reichskabinett in der abgelaufenen Woche mit Aufzählungsarbeiten zu tun. So vieles in Deutschland ist erst noch auf Generalnenner der nationalen Reinigung zu bringen, damit die Aufbauarbeit dann glatt und erfolgreich durchgeführt werden kann. Das ist ein Reichswirtschaftsrat hieszulande gibt, hat man allgemach vergessen; die Früchte seiner Arbeiten sind sehr kümmerlich gewesen, und auch dem Sachkenner dieses Parlamentes sind eigentlich nur ein paar laufende Meter Druckbogen und Enquêtes als Erratis bekannt. Das Kabinett hat die Auflösung dieses Gremiums beschlossen, das viel zu groß und dabei widerwärtig zusammengeklappt war, als daß es hätte politisch wirksam sein können. Sodas Reichsregierung, die der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung ernannt, bieten eher die Gewähr für aufbauende Arbeit im Sinne der nationalen Reinigung, und daher ist eine solche Auflösung beschlossene worden. Auch das Gesetz über die Gleichstellung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist nunmehr verabschiedet worden; es bringt den wichtigen Umbau der Länder- und Gemeindeparlamente in Reich, soweit dieser sich nicht schon — wie etwa in Preußen — durch eine Wahlhandlung ergab. Auch hier ist eine nützliche Herabsetzung der Höchstzahlen von Abgeordneten und Gemeindepereitern zu bemerken, die sich durchweg um ein Fünftel verringern und damit die Parlamente endlich arbeitsfähig machen. Die not-

wendige Aufstellung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1933 konnte — wie das unter dem Eindruck des großen Umwälzungen in Deutschland gar nicht anders zu erwarten war — noch nicht zu Ende geführt werden. So hat sich das Kabinett genötigt, auf Grund der Ermächtigung zunächst ein Vierteljahr in Einnahme und Ausgabe zu bewilligen, wobei auch hier im Sinne strengster und sparsamster Wirtschaftsführung der entsprechende Teilbetrag der tatsächlichen Aufwendungen um 20 Prozent gekürzt wurde. So drückt sich auf allen Arbeitsgebieten der ernste Wille des Kabinetts aus, mit geringsten Mitteln ein Höchstmaß an Leistung zu erzielen.

Nach einmal hat sich die Abwehrkonferenz in Genf einen Urlaub bewilligt, für dessen Begründung das denotierende Osterfest herhalten mußte. Bis zum 25. April ist eine offizielle Pause eingelegt worden. Aber es ist kaum anzunehmen, daß diese Ferien so strikt eingehalten werden können. Im Interesse der Beilegung dieser Konferenz wird anzunehmen sein, daß man die Zwischensitzung allseitig dazu benutzt, um auf diplomatischem Wege noch einmal gründlich über die Vorkläge des Völkerbundes und des Reiches zu verhandeln, die in der Tat geeignet sein könnten, wenigstens für eine Übergangszeit eine Beruhigung der Welt herbeizuführen, wenn Deutschlands Gleichberechtigung dabei ausdrücklich anerkannt und gewährleistet wird. Es ist selbstverständlich, daß Frankreich noch bestimmte Bedenken gegen diese Vorkläge hat; sein eigenes Sicherheitsverlangen möchte es grundsätzlich als Standardforderung von der ganzen Welt aufgenommen wissen. Und ebenso begreiflich erscheint es, wenn die kleine Entente aus Gründen dererlichkeit Ministerietät gegen die Vorkläge der „Großen“ einen Sturmwind unternehmen möchte. Aber die Aufgabe der Abwehrkonferenz ist es nicht, als daß sie noch Substantielle erträgt; wenn Genf ohne Ergebnis bleibt, ist für Deutschland die Stunde ganz eindeutig Sandelns gekommen.

Die Reichsregierung hat sich vor Jahren in der Form des Republikanischen Schutzbundes eine schwerwiegende Hausgarde ausgestellt. Dieser Bund hat sich allmählich zu einer wahren Landplage entwickelt. Er ist der Urheber von vielen hundert Schreckenstaten, aus denen der Brand des Bierschutzbundes hervorgeht. Jetzt endlich ist er mit allen seinen Nebenorganisationen der Auflösung anheim gegeben. So ist es ebenfalls dem Wiener Kabinett beschloffen worden. Aber wird er sich auflösen lassen? Das wird sich erst in den nächsten Tagen zeigen, wenn die Sicherheitsbehörden daran gehen, alle Parteifunktionäre, die Organisationen zu zerlegen und zu entmannen. Das schmerzte Stück Arbeit steht also für die Regierung noch bevor, die offenbar plant, daß sie ihre Geister durch Einzelaktionen am raschen aus der Felle schlagen kann. Rasch soll der Schutzbund beseitigt werden, gegen den alles, was nicht zur Sozialdemokratie rechnet, ist. Dann ist noch der zur Regierung in Opposition stehende Seiermärtler Seiermärtler außer Aktion zu setzen. Und schließlich sind die Nationalsozialisten ein nicht zu verachtender innerpolitischer Gegner. Dofuß, der bisher wohl noch nicht über die Grenzen geflohen ist, die Entwicklung in Deutschland vollkommen übersehen hat, wird, auch wenn er den nationalsozialistischen Bewegung auch in Österreich eine unnebene Schmutzkrast befällt. Nach kann, den Nationalsozialismus unter Einräumung entwerfender Vorkläge im Kabinett annehmen, aber bald wird er allein stehen und das Schicksal der Regierung selbst erleben, deren Galt er noch vor wenigen Wochen war.

Vor einer Woche wurde dem preussischen Ministerium des Innern umfangreiches Material zugeleitet, das das Vorliegen großer Unregelmäßigkeiten beim Verband der Krantentassen in Berlin betraf. Eine Durchsicht im Hause des Krantentassenverbandes und in den Geschäftsräumen des Hauptverbandes der Krantentassen Deutschlands förderte außerordentlich belastendes Material zutage. Aufgrund dieses Materials wurden acht Mitglieder der Geschäftsführung des Krantentassenverbandes in Haft genommen, darunter Direktor Lehmann vom Hauptverband der Krantentassen, Direktor Bendig, Direktor Schulz, der bisherige sozialdemokratische Stadtrat von Berlin, und einige Geschäftsführer. Die bisherige Untersuchung hat bereits

Todesstrafe durch Erhängen.

Die Voraussetzungen für Hinrichtung des Reichstagsbrandstifters geschaffen.

Inhalt des Gesetzes.

Berlin, 1. April. (Drabth.)

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe erlassen, das vom 29. März datiert und vom Reichstagsminister des Innern Dr. Winterhagen am Reichstagspräsidenten überreicht ist. Nach § 1 dieses Gesetzes ist § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 2. März 1933, die in der Zeit zwischen dem 31. Januar und dem 28. Februar 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 28. Februar 1933, die in der Zeit zwischen dem 28. Februar und dem 31. März 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 31. März 1933, die in der Zeit zwischen dem 31. März und dem 30. April 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1933, die in der Zeit zwischen dem 30. April und dem 30. Mai 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1933, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai und dem 30. Juni 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1933, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni und dem 30. Juli 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1933, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli und dem 30. August 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1933, die in der Zeit zwischen dem 30. August und dem 30. September 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1933, die in der Zeit zwischen dem 30. September und dem 30. Oktober 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1933, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober und dem 30. November 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1933, die in der Zeit zwischen dem 30. November und dem 30. Dezember 1933 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1933, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1933 und dem 30. Januar 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1934 und dem 30. Februar 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1934 und dem 30. März 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1934 und dem 30. April 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1934 und dem 30. Mai 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1934 und dem 30. Juni 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1934 und dem 30. Juli 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1934 und dem 30. August 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1934 und dem 30. September 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1934 und dem 30. Oktober 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1934 und dem 30. November 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1934 und dem 30. Dezember 1934 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1934, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1934 und dem 30. Januar 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1935 und dem 30. Februar 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1935 und dem 30. März 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1935 und dem 30. April 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1935 und dem 30. Mai 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1935 und dem 30. Juni 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1935 und dem 30. Juli 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1935 und dem 30. August 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1935 und dem 30. September 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1935 und dem 30. Oktober 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1935 und dem 30. November 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1935 und dem 30. Dezember 1935 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1935, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1935 und dem 30. Januar 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1936 und dem 30. Februar 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1936 und dem 30. März 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1936 und dem 30. April 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1936 und dem 30. Mai 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1936 und dem 30. Juni 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1936 und dem 30. Juli 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1936 und dem 30. August 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1936 und dem 30. September 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1936 und dem 30. Oktober 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1936 und dem 30. November 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1936 und dem 30. Dezember 1936 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1936, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1936 und dem 30. Januar 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1937 und dem 30. Februar 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1937 und dem 30. März 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1937 und dem 30. April 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1937 und dem 30. Mai 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1937 und dem 30. Juni 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1937 und dem 30. Juli 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1937 und dem 30. August 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1937 und dem 30. September 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1937 und dem 30. Oktober 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1937 und dem 30. November 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1937 und dem 30. Dezember 1937 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1937, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1937 und dem 30. Januar 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1938 und dem 30. Februar 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1938 und dem 30. März 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1938 und dem 30. April 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1938 und dem 30. Mai 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1938 und dem 30. Juni 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1938 und dem 30. Juli 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1938 und dem 30. August 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1938 und dem 30. September 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1938 und dem 30. Oktober 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1938 und dem 30. November 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1938 und dem 30. Dezember 1938 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1938, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1938 und dem 30. Januar 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1939 und dem 30. Februar 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1939 und dem 30. März 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1939 und dem 30. April 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1939 und dem 30. Mai 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1939 und dem 30. Juni 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1939 und dem 30. Juli 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1939 und dem 30. August 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1939 und dem 30. September 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1939 und dem 30. Oktober 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1939 und dem 30. November 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1939 und dem 30. Dezember 1939 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1939, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1939 und dem 30. Januar 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1940 und dem 30. Februar 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1940 und dem 30. März 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1940 und dem 30. April 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1940 und dem 30. Mai 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1940 und dem 30. Juni 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1940 und dem 30. Juli 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1940 und dem 30. August 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1940 und dem 30. September 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1940 und dem 30. Oktober 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1940 und dem 30. November 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1940 und dem 30. Dezember 1940 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1940, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1940 und dem 30. Januar 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1941 und dem 30. Februar 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1941 und dem 30. März 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1941 und dem 30. April 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1941 und dem 30. Mai 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1941 und dem 30. Juni 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1941 und dem 30. Juli 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1941 und dem 30. August 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1941 und dem 30. September 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1941 und dem 30. Oktober 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1941 und dem 30. November 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1941 und dem 30. Dezember 1941 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1941, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1941 und dem 30. Januar 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1942 und dem 30. Februar 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1942 und dem 30. März 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1942 und dem 30. April 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1942 und dem 30. Mai 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1942 und dem 30. Juni 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1942 und dem 30. Juli 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1942 und dem 30. August 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1942 und dem 30. September 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1942 und dem 30. Oktober 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1942 und dem 30. November 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1942 und dem 30. Dezember 1942 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1942, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1942 und dem 30. Januar 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1943 und dem 30. Februar 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1943 und dem 30. März 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1943 und dem 30. April 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1943 und dem 30. Mai 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1943 und dem 30. Juni 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1943 und dem 30. Juli 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1943 und dem 30. August 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1943 und dem 30. September 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1943 und dem 30. Oktober 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1943 und dem 30. November 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1943 und dem 30. Dezember 1943 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1943, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1943 und dem 30. Januar 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1944 und dem 30. Februar 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1944 und dem 30. März 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1944 und dem 30. April 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1944 und dem 30. Mai 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1944 und dem 30. Juni 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1944 und dem 30. Juli 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1944 und dem 30. August 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1944 und dem 30. September 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1944 und dem 30. Oktober 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1944 und dem 30. November 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1944 und dem 30. Dezember 1944 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1944, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1944 und dem 30. Januar 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1945 und dem 30. Februar 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1945 und dem 30. März 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1945 und dem 30. April 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1945 und dem 30. Mai 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1945 und dem 30. Juni 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1945 und dem 30. Juli 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1945 und dem 30. August 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1945 und dem 30. September 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1945 und dem 30. Oktober 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1945 und dem 30. November 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1945 und dem 30. Dezember 1945 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1945, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1945 und dem 30. Januar 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1946 und dem 30. Februar 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1946 und dem 30. März 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1946 und dem 30. April 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1946 und dem 30. Mai 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1946 und dem 30. Juni 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1946 und dem 30. Juli 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1946 und dem 30. August 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1946 und dem 30. September 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1946 und dem 30. Oktober 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1946 und dem 30. November 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1946 und dem 30. Dezember 1946 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1946, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1946 und dem 30. Januar 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1947 und dem 30. Februar 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1947 und dem 30. März 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1947 und dem 30. April 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1947 und dem 30. Mai 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1947 und dem 30. Juni 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1947 und dem 30. Juli 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1947 und dem 30. August 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1947 und dem 30. September 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1947 und dem 30. Oktober 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1947 und dem 30. November 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1947 und dem 30. Dezember 1947 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1947, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1947 und dem 30. Januar 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1948 und dem 30. Februar 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1948 und dem 30. März 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. März 1948 und dem 30. April 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. April 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. April 1948 und dem 30. Mai 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1948 und dem 30. Juni 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juni 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. Juni 1948 und dem 30. Juli 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Juli 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. Juli 1948 und dem 30. August 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. August 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. August 1948 und dem 30. September 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. September 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. September 1948 und dem 30. Oktober 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Oktober 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. Oktober 1948 und dem 30. November 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. November 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. November 1948 und dem 30. Dezember 1948 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Dezember 1948, die in der Zeit zwischen dem 30. Dezember 1948 und dem 30. Januar 1949 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Januar 1949, die in der Zeit zwischen dem 30. Januar 1949 und dem 30. Februar 1949 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. Februar 1949, die in der Zeit zwischen dem 30. Februar 1949 und dem 30. März 1949 erlassen worden sind, § 5 der Verordnung vom 30. März 1949, die in der Zeit zwischen dem 30. März 19



Erster Frühling — Erste Liebe.
Scherenschnitt von Marta Sachse-Schubert.

müßte. Denn so schick man los." — Brünn hab Janfreidrich um die Ecke an. Sein Eifer klang etwas ab. "Ich mein, du müßtest mit dem Dämon, Onkel Holm. Wenigstens einmal hast du mit einem Wort gemacht, daß ich dir's nicht früh genug angedacht hab."

"Das man, was du zu sagen hast." — Brünn klang mit seinem Stod eine Akeblüte. Du hast doch heute den Stadtkirch, den Gerd Kländers, aus dem Haus geworfen. — "Weißt du, ich hab' ihm nicht hineingelassen."

"Mit den in Trina."

"Was?" — Aber Janfreidrich zwang gewaltsam das aufsteigende Blut nieder. Sprach gelassen: "Ich verkehre dir wohl nicht ganz gut, mein Junge. Das müßt mir mal genauer sagen."

"Ich hab' schon seit zwei Tagen gemerkt, daß der Dämon was im Kopf hat. Wie sie denn heute mittag so dastand, als ob sie durch den Garten ins Moor rausläuft, bin ich ihr nachgegangen. Er hielt sie im Arm und küßte sie — und sie ihn auch."

Er brach ab. Janfreidrich war ganz braun im Gesicht, und die Wimpern auf seiner Stirn schwoften. "Mit Gerd Kländers?"

"Ja, und das erkeime ich's wohl nicht gewesen."

"Es ist gut. Wenn dein Sweiter Trina heimkommt, schick sie in mein Stube."

Bewundert sah Brünn ihm nach.

Als Trina heimkehrte, ihr ganzes Wesen noch getaucht in eine Glut so warm wie die, mit der die Sonne die Rückwand des Hauses vergoldete, hing Brünn an dem Eingang ab.

"Du sollst zu Onkel Holm in sein Stube kommen." — Hochmütig warf er den Kopf in den Nacken. "Hast mich wieder verlastet? Ja? Hab' ich den Kländers zu viel Mühe gegeben nach deiner Meinung?"

"Das wirst ja leben."

"Ich leh' lieber alle Tag, daß du kein lebendige Kreatur ein Bissen admett. Schämst du dich für dich."

"Das kannst für dich selbst", murmelte er ihr nach.

Sie hatte die Tür von Janfreidrichs Holms Stube schon hinter sich gezogen.

Janfreidrich stand neben dem kleinen Tisch am Fenster, auf dem die Bibel lag, harzte durch die frühen Scheiden in die untergehende Sonne. Eine ungeduldige Aufregung loderte in ihm. Wieder griff einer der Kländers in sein Leben, wieder mit seiner Hand ihm gerade ins Herz. Das einzige, woran er in dunkler Düsternis sich festklammerte, war: Der Bursch hat gelogen. Es ist nicht. Oder es ist anders.

Und nun klang die Tür. Er wandte sich um. Das Mädchen lag schlafend auf dem Sofa. "Du hast mich gerufen, Onkel Holm." — "Wo bist du gewesen?" — "Sie ärgerte. Er lag, es war nicht der Widerschein des Abendrots, was ihr Gesicht rötete. — "Ich war im Moor", sagte sie leise. — "Allein?" — "Sie schlug die Augen nieder. — "Allein?" — "Er packte ihr Handgelenk, drückte es zornig. — "Nichts! Nichts! — Nur das eine! Warst du mit ihm?" — "Mit dem Maler?" — "Mit Gerd Kländers?" — "Ja." — "Janfreidrich Holm ließ sie los, lachte wild und laut. — "Ja! Ja! — Also wahr! Wahr!" — "Und dann nahm er sich zusammen. Klammerte sich an eine letzte Mahnung. — "Ich hab' so beständig gefragt. Du hast nicht gelacht wie es ist. Er hat dir überbracht. Snaden können die Kländers all. — Es war nicht mit dem Willen, daß er dich geküßt hat? Antworte! Antworte!" — "Ich hab' ihn lieb, Onkel Holm, er hat mich auch lieb." — "Zum Karren hat er dich! Unanständig wird er dich machen."

Der Erbe. Skizze von Ludwig Johannsen.

Der Bauer Hans Kuhl und der Großknecht Detlev Brandt wogen auf dem Hausboden Korn ab. Es war für Detlev eine Lust, mit der großen Holzschaufel in den gelben Säulen zu fahren und die Körner in den Ecken rinnen zu lassen — er dachte dabei an Willen und Gedenken im Regen, an Enten im Schweiß des Angehals. Fein, die letzte gemüthliche Arbeit an dem laublosen Kornhaufen, der das Ergebnis all der Mühen darstellte. Der Bauer hatte auch keine Gedanken; aber er dachte an etwas ganz anderes und war daher gar nicht bei der Sache. Ein paar mal hatte er troden geduldet, ein lautes Seufzen, daß er etwas sagen wollte, erst das dritte oder vierte Mal klang er laut.

"Sag mal, Detlev... was denkst du wußt, was die Frau an der Bahn will?"

"Ja, un' Wert, ich denk, sie holt selbst ab." — "Anderes konnte Detlev wirklich nicht annehmen; der zweite Knecht war vor einer Stunde mit der

„Er will mich zu seiner Frau machen, Onkel Holm.“

„Und das glaubst du?“

„Ich glaub' alles, was er sagt.“

Janfreidrich ging aufgeregt durch die Stube, lehrte um, blieb vor ihr stehen. „Du bist ein Kind. Aber ich will mit dir sprechen, als ob du schon verständig wärest. Sieh, was du mit dem Bruder erlöst, das hab' ich mit keinem Sweiter erlebt. Ich hab' ihr geglaubt, wie du ihm glaubst, so feil! So feil! Ich war nicht ein einziger Mensch an diesen Fremden heut, wenn ich's nicht getan hätte. — Dir wird's gehen wie mir, kann sein noch schlechter, weil, daß du ein' Frau bist. Die Kländers sind falsch.“

„Gerd nicht! Onkel Holm, lern' ihn kennen.“

„Schweig! — Da ist ein tiefer Graben. Trina, zwische mir und alle Kländers. Und wenn du zu ihm gehst, denn ist auch ein Graben zwische mir und dir. Trina — ein Graben, über den keine Brücke je geschlagen wird. Das müßt dir überlegen. Er oder ich. Er oder ich.“

Trina sah ihn erschrocken an. Ihre Lippen bebten. All die guten Stunden in Janfreidrichs Haus standen vor ihm auf. Aber daneben lag sie Herds Geduld, das sie anblende mit dem Ausbruch der Liebe, der großen, die nur einmal im Leben aufblüht. Onkel Holm, ich bist' dich! Wie kannst von Wahlen sagen. Immer, immer muß ich dich lieben.“

„Denn wirst du Menschen nie wiederleben.“

„Das kann ich nicht.“

„Was? Das laßt mir? — Du hast die Stirn, mir das zu sagen? — Aus dem Schmutz hab' ich sie aufgewaschen, von der Straße, sie, und was zu ihr gehört — hab' sie gestützt, gewärmt, zu Menschen gemacht, alle drei. Und so wie ein glatter Rabe ihr in den Weg kommt, ein hergelaufener Farben-schmierer, ein Lump, ein Lügner, schwelche füllst du mir zu dein' Schanden sehr! — Ich hab' dich fündigt mir auf, wie ein Wagnis ihre Stelle auf-fündigt! — Aber noch bin ich kein Rinderpott.“

Er küßte sich auf sie, packte ihren Arm, rüttelte sie. „Aus is zwischen Gerd Kländers und dir! Hörst! Aus! Von diesem Augenblick an, Bekleid' werd' ich an ihm gehen. Du untersteht dir nicht und lachst noch ein Wort mit ihm! Du hebst ihn nie wieder. Das schwör' mir.“

Sie hand regungslos unter seinem Griff. Aber der Schmerz in ihrem Blick veränderte sich in Härte. „Und wenn du mich umbrinst — so lang ich leb' so lang hab' ich ihn lieb.“

Er ließ das Mädchen los. Fast ruhig sprach er in der wilden Entschlossenheit, die über ihn gekommen war:

„Du bist krank. Das hast' ich eben verstanden. Mit krank Menschen schilt man nicht. Die kurtzt man. — Geh hinaus.“

Aber Trina blieb stehen, zurückgehalten von der selbstigen Wandlung in seinem Wesen.

„Onkel Holm! Onkel Holm!“ — „Ich lie auf.“

„Geh hinaus“, wiederholte er.

Da ging sie aus der Tür.

Janfreidrich sah sich mit rollenden Augen um. Also das war das Ende. Dem Bruder des Weibes, das ihn um friedlichen Mann gemacht hatte, sollte er sein Weib geben, die letzte Blume seines Herblütes, das letzte Abendrot seines Tages, das Stübchen Freude in seinem Hühnerleben, ihn hingeben, damit er es ansehere, wie die Frauen einen Schmetterling anlockern.“

Seine Tochter! — An der Ernüchterung in seiner Brust fühlte er, daß sie es ihm war. Er hatte immer Kinder lieb gehabt. Daß er keine eigenen groß-ziehen sollte, war ihm ein nie verwandener Schmerz. Aber die Liebe zu Brünn's Nichte hatte sich allgemach ihm ins Herz geschlichen, leicht, Tag um Tag, und jedes Jahr mehr, bis es ihm schien, als wäre dies blonde, fröhliche Mädchen Blut von seinem Blut, wäre wirklich sein. Und war er denn nicht mehr ihr Vater als Schwelger, der Tröster, der ihr das Leben gegeben hatte? In einem vor Gott und Menschen wertvollen Geschöpf hatte doch nur er sie gemacht. Mit Vaterliebe umschloß er sie. Und sollte rubia ziehen, wie Sophie's Bruder sie verlor, wie einst Sophie ihn? Besseres war er Brünn's Andenken schuldig! Selbst gegen ihren Willen rettete er sie. Er fragte auch nicht nach dem Preis, wenn es ihre Rettung galt.

Er legte die Hände auf, ging zur Tür. (Schluß folgt)

Schon manchmal hatte Detlev Brandt zu seiner Frau gesagt: „Mutter, wir hebst und biter als die Bur mit ihr ich Peer und in dörftig Röh. Sie hebst kein Spach an den ichönen Hof. Beirieren kann ich dat, Anna. Denk bloß mal, über zweehundert Jahr hebst en Kuhl den Besitz hatt. Un mer sollt nu den Wilschhof bewen?“

„Ja, und denn de Freud an de Stitten, Detlev. Wenn wi de Rinner nich harn, müßt du denn Überhaupt leirn?“

An dieses Wort müßte der Großknecht denken, als ihn der Bauer fragte, ob er an seinen Kindern Spach habe. Er ärgerte etwas mit der Antwort, weil er fühlte, daß seine Vaterfreuden dem Bauern noch tun müßten.

Dußlag und Wagenkasten auf der gepflasterten Hofstelle überob ihn des Spröchens. Der Bauer ließ den Sad auf der Waage stehen; wortlos und schweren Schrittes ging er nach der Bodentreppe. Detlev Brandt zog allein weiter.

Gans Kuhl ging nicht auf den Hofplatz, an Galle zu bestreuen. Es grante ihm bager. In den Stall ging er. Erer Feinden Jungen drachten sie ihm ins Haus, der sollte sein Junge werden, ihn „Vater“ nennen und einmal den Wilschhof erben.

Mein, er konnte nicht nach vorn gehen. Wenn seine Frau noch mit dem Kleinen allein wäre, aber da war ja die fremde Schwester, die das Kind brachte, und das Binnemädchen war gewis auch da.

Bauer Kuhl hatte dem Plan seiner Frau nicht leichts Herzens zugestimmt, aber schließlich doch ja gesagt. Vor allem im Gedanken an die liebe Frau selbst, die am schwersten darunter litt, daß sie ihrem Mann den Stammbalter nicht schenken konnte. Wie war er in den ersten Ehejahren übermüthig, unternehmungskühn, innerlich fröhlich gewesen! Wie ein Keil in der Frühlingsnacht war das erste arische Urteil auf die Eheleute gefallen, und dann war die Frau die sich um sein Herz gelegt hatte langsam immer härter geworden. Wie selten hatte er noch, wie schwer wurde es ihm, auch mit guten Freunden einmal fröhlich zu sein!

Ein Zufall war der Bäuerin zu Hilfe gekommen. Sie hatte bei einem Kuratentstahl in Mitteldeutschland eine ältere Fürstengattin kennen gelernt und ihr die Sorge ihres Lebens anvertraut. Die Schwester wußte Rat. „Liebe Frau Kuhl, ich weiß was für Sie. Ich habe in der Fürstengattin ein kleines gundes Kerlchen, dessen Eltern auf einer Autofahrt verunglückt sind. Das wäre ein Kind für Sie.“

Frau Martha hatte früher schon denselben Gedanken gehabt. Nun liebte sie an ihren Mann. Schließlich stimmte Hans Kuhl zu, wie er glaubte, nur um seiner Frau willen.

Und nun sollte er das Kind zum erstenmal sehen. Das weißgeschürzte Kinderbettchen stand schon seit gestern vor dem Kamine der beiden großen Betten. Gans heimlich, der Abenddämmerung hatte die Frau es zusammengebracht. Halb glückselig und doch wehmüthig lag sie ihren Mann an, als er zum erstenmal die veränderte Schlafkammer betrat — harten Gesichtes und wortlos wandte er sich ab.

Dieater Augenblick schloß ihm nun durch den Sinn — es hatte ihn den Tag über gequält, daß er seiner stillen, stillen Frau den schweren Schritt noch schwerer machen müßte. Und nun ließ er sie da vorn allein mit der Schwester, mit einemmal war es ihm wie im Kriege, als ob er einen guten Kameraden im Stich gelassen hätte. Eiligen Schrittes ging er den Futterkell entlana, über die Treppe, und dann beugte er freundlich, wenn auch ernst, die fremde Schwester. Seine Frau legte beide Hände gefaltet auf seine Schulter und sah bittend, aber zugleich glückselig, ja fast ein bißchen schelmisch zu ihm herauf.

Die Schwester beand sich nicht zum erstenmal in einer solchen Lage. So nahm sie den Bauern bei der Hand, als wenn sie ihn schon lange kannte. „So, Herr Kuhl, nun kommen Sie nur — ist das nicht ein süßer, kleiner Bursche?“

Der anderthalbjährige Junge lag schon in dem weichen Bettchen; ermüdet von der langen Reise war er eingeschlafen. Ein leichtes, geländes Rot glühte auf den Wangen, blonde Strähnen fielen über die Stirn, die kleine mondige Hand hatte sich in die Bettdecke eingekrallt. Hans Kuhl wurde still; er fühlte, daß sich in seinem Innern etwas löste, daß sich all die zweifelnden Fragen in Ruhe und Harmonie verwandelten. Frau Martha suchte nach seiner Hand und forschte ängstlich in seinem liebevoll unbeweglichen Gesicht. Sie kannte es aber ganz genau, und plötzlich presste sie ihren Kopf an seine Brust, und Tränen, heiße Tränen der Freude quollen ihr aus den Augen. Hatte sie doch ein Auf-leuchten in seinen Augen, ein leichtes Zucken in den Mundwinkeln gesehen, die untrüglichen Zeichen, daß eine freudige Erregung in ihm arbeitete. —

Etwa drei Jahre später! Die Ernte war ge-borgen, das Gefinde hatte frei zum Herbstmarkt. Die letzten Jahre war der Bauer niemals bingefahren, aber jetzt mußte er mit — er hatte ja einem kleinen Bräutigam zu viel von den Zeiten, dem großen Lusttag und dem Karussell erzählt! Alles konnte der Junge mit dem Vater anstellen, dem wurde es niemals zu viel. Ritt er zu Feld, so sah der Knirps vor ihm auf dem Pferd; dann mußte Dora ihn wieder abholen. War das Essen zu Ende, so flüchtete der kleine Knirps den Bauern auf's Knie und hat mit schmeichelnder Stimme: „Vater, erzähl mal eine Geschichte!“ Und der Vater erzählte, erzählte alle Märchen, die er noch in der Erinnerung hatte, und dann Geschichten von der Liefen, von Lotte, von Karo und von den Tauben. Die Leute mußten manchmal über die Rote ihres Brodtrern lachen, wenn die Phantasie dem Verlangen des kleinen Mannes nicht recht nachkommen konnte. Der

Bauer selbst lachte auch. Sämtlich lachte niemand im Hause, es war bei allen das Lachen, das die Freude schaffte.

Jannes, der zweite Knecht und Dora, das Kleinmädchen, waren mit Detlev und Anna Brandt zusammen gefahren. Sie hatten erst alle Verkaufs-kasse und Kasse auf, und dann nannten sie Karussell. —

„Mein, Detlev, hebst du un' Meert op'n Karussell lehn? He harr den süßen Fris un' Löw lett, und he süß leet op'n Peerd Ritsi un' heet den Suna'n leet. De hau mit sine forten Reen den Löw in de Siet, as wenn de in een Tur Galopp rennen schull.“

Gehilfenarbeit. Skizze von C. Th. Stein.

Meister Henning rühte mit den Achseln. Das machte er immer so, wenn die Lebenslast seine mageren Schultern gar zu sehr drückte. Und dann fuhr der lebhafte Arm allemal bestiger und rächer als sonst mit dem groben schweren Hobel hin und her, ber und hin.

Heute hielt er still, denn es gab nichts zu hobeln, zu sägen, zu hämmern. Das war wohl noch gar nicht dagewesen im Henningshäusel. Arbeit hatte der Meister sonst immer gehabt.

Ja, dagegen half nun auch das Achselrücken nichts. Die Last wich nicht. „Du müßt zum Ersten gehen, Gustav“, brummte der Meister bestimmt. Der Gelelle hatte es kommen sehen, schnürte sein Bündel und zog heim ins Nachbardorf.

Nach der Verbrüderung, mit dem wars aber in wenigen Wochen auch Waidstätt am letzten. Denn keine Verzeiit ging zu Ende. Er mußte leben, wo er eine Stelle fand. Meister Henning konnte ihn nicht weiter brauchen.

Es ward nun recht still im Tüchlerhäusel. Das lag obnebin abseits am Talbange hinter einem Schlag von Kubbäumen, von denen seit dem letzten harten Winter die meisten den Tod im Mart hatten und nur noch einzelne ausschlugen.

Meister Henning deutete mit der Galtler zu ihnen hinüber: „Geht uns auch so, alte.“

Da stand Frau Henne auch einmal die Achseln: „Schnad! Du bist fünfzig und ich achtundvierzig. Für uns wirds noch langen.“

„Ohne Gehilfen und Verbrüderchen? Und ohne Arbeit?“

„Die kommt schon wieder, und ich hab auch tüch-tern gelernt bei meinem Vater. Dazu wirds reichen, was bei der zu schaffen ist.“

Henning warf einen müden Blick auf die halb-leere Werkstätt: „Kann sein. Bistst halt du mir, wenn Rot am Mann kommt.“

Und he halt. All die nächsten Jahre hindurch, Kinder hatten sie nicht. Die Welt ging he nichts

Niemal sind sie wenigstens in een Gang blicken; tocht sie in den Statten op'n Smaan Allen. Ad alow, de Bur heit'n ganzen Daler verjohr.“

„Ja, mer harr dat dacht, dat Bur Kuhl nochmal merter Karussell fohrn dä“, antwortete Detlev. „Awer lat man, he kann geern en Daler extra gaeu'n. Dat mät it doch of leag'n, bi uns is merter Smaun in den Kram lam. De süß Jung arvt noch, und Anna schloß die Unterhaltung mit den Worten ab: „Am meisten freut mir's vor de Fru, en bettere Fru giffst et doch int ganze Kartstall ni, un se heet ehr Glück verdeen.“

an sie blicken gang für sich. Mit Hobel und Säge, Häfel und Reken, Schmittmesser und Hammer, Meißel und Radeholz arbeiteten sich Henning und Frau Henne zusammen. Die beiden lebten immer enger ineinander und wurden miteinander alt und älter. Sie waren unzertrennlich. Nicht wie ein paar Turteltauben oder Stittche. Wenn für das Menschenleben immer solche Tiervergleiche? Sondern wie zwei rechte Eheleute.

Und waren auch dabei glücklich. Ohne laute und öffentliche sichtbare Zärtlichkeiten, ohne Morle und Gebärden, ohne Lieberhöhnung und Schwärze, jedes einfach als ein Stück des anderen, in dem war eigenes festes Leben, das aber dem andern ausgedrückt war.

Jedes Glück hat seinen Quittungstag, an dem es zahlen muß. Auch im Tüchlerhäusel kam er: Meister Henning legte sich mit etlichen Schenken hin und kurb. Einen Doktor oder Apotheker hatte er dazu nicht gebraucht. Das ging ganz leicht von selber. So mußte niemand im Dorf davon, zumal auch wieder mal gerade keiner der Tüchler brauchte.

Im Hause unter den halbdürren Kubbäumen — den einen davon hatten Henning und Frau Henne noch vor Wochen gemeinsam ausgesäet — blieb die Tür zwei Tage lang fest geschlossen. Be-gehrte auch niemand Einlaß.

Am dritten kam ein Bauer. Klirrte. Schüttelte verpudert den Kopf. Die Haustür im Henningshäusel geschlossen? Das war noch nie dagewesen!

Er horchte. Drinnen warum es dumpf. Er ver-nahm deutlich Hahelstreicheln, dann etliche Schläge, dann wieder Hahelstreicheln. Da schlug er an die Tür: „Beda!“ Frau Henne hatte den ganzen Kopf heraus: „Kann keine Arbeit annehmen, hab keine Zeit. Uebermorgen wieder!“ Fuhr zurück, Tür zu, Kiesel vor.

Der Bauer wollte aufgeben. Da ging es ihm plötzlich durch den Kopf: „Holla — verrückt, die

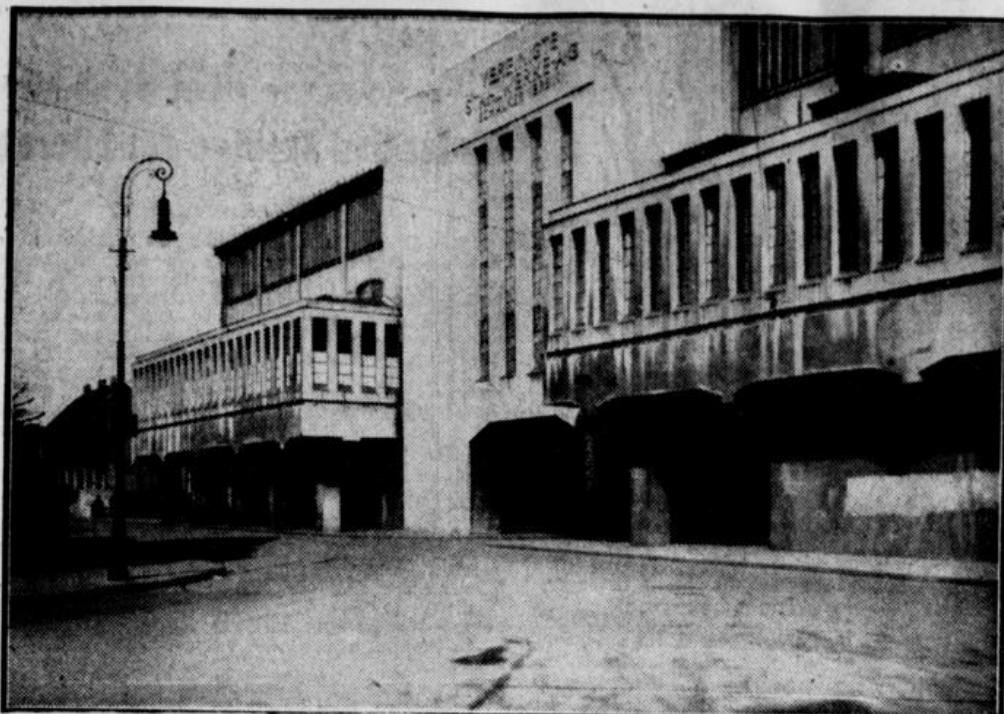


Böckchen, wohin willst Du?

Gelsenkirchener Sonntagsbilder

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung.

Sonntag, den 2. April 1933.



Industrie-Architektur: Maschinenhaus der Hochöfen. Photo Petri.

Aussaat.

Das Land laßt auf. Die Erde ist bereit.
Aus deiner Hand den Samen zu empfangen.
So segn' es Gott, daß es zu seiner Zeit
Zur Blüte und zur Reife kann gelangen!

Ist ohne ihn das Wirken deiner Hände
Nicht wie der Hauch nur, der ein Stäubchen trägt?
Er aber waltet, daß es Wurzel schlägt.
Denn harre, daß das Wunder sich vollende!

Georg Bodenheimer.

Das Briefgeheimnis.

Fortsetzung von G. B. Meyer.

Die Postagentin eines kleinen Ortes sitzt in ihrem Zimmer und liest. Alles geht ihr ängstlich aus dem Bilde. Sie kann sehr unangenehm werden, wenn sie zu einem Anfall hat.

Postbote Wächter — die Sache hat sich natürlich nicht im Deutschland zugefahren — kommt vom Postamt zurück. Ist neugierig. Fragt seinen Kollegen: „Was hat denn die Alte?“

„Ach“, sagt der andere, „das ist ja auch ärgerlich. Sie will wissen, was in einem Brief drinnen steht, hält ihn über lockendes Wasser, damit das Gummi sich löst, und verbrüht sich dabei die Hände. Und wie sie den Brief dann liest, da merkt sie erst, daß er überhaupt an sie gerichtet ist.“

Die junge Witwe des bekannten Schriftstellers empfängt zum ersten Mal seit dem Tode ihres Gatten den Besuch eines Mannes.

Der Schwarm von dem Verstorbenen: „Niemand konnte Jochen Gernadt mehr bewundern und verehren als ich. Können Sie mir nichts überlassen, was mich an den lieben Toten erinnern würde.“

Die Witwe lächelt schwermütig: „Von allem, was mein Mann besaß, bin nur ich übriggeblieben.“

Karl erzählt von seiner Fahrt in die Berge: „Wundervoll, diese sonnigen Wälder mitten im Schnee! Am ersten Morgen stieg ich um sieben Uhr die Nase zum Gipfel hinauf und war entzückt. Die Sonne lag eben hinter dem nächsten Berggipfel, doch herrlich! So weite, so freie, so herrliche Landschaft! Minuten war sie fertig, und wir saßen mit den Brettern los. Wir haben uns den ganzen Tag draußen gemüht. Die Telemars und Christianen gelangen bei mir so gut wie dantes Schneide, und bei der letzten Abfahrt habe ich sicher einen Weltrekord geschlagen.“

Karl muß einen Augenblick Luft schnappen. Sein Freund hat benutzt die Pause, um geräuschlos zu sagen: „Nimm, du Klotz! Ich habe geduldet!“

Der Weltrekordfahrer ist beleidigt: „Erlaube mal! Glaubst du etwa, ich könnte nicht schlauchen?“

„Doch, aber daß deine Frau in zehn Minuten angezogen und fertig war, das glaubt dir der härteste Mann nicht.“

Margit, die vielumworbene und blasierte reiche Erbin, wacht mitten in der Nacht auf, starrt in den Lichtschein einer Taschenlampe, springt aus dem Bett, steht empört vor einem Einbrecher: „Was wollen Sie hier?“

Verzeihen Sie, mein Fräulein,“ jagte der Mann höflich, „aber von Ihnen will ich gar nichts. Ich will nur Ihr Geld!“

Margit lacht verächtlich die Achseln: „Geben Sie! Sofort!“ Sie sind nicht anders als andere Männer.“

Der Herr Superintendent.

Eine wahre Dorfgeschichte von Marius Wernick.

In der winzigen Kirche des Dörfchens D. herrscht heute nicht die gewohnte Stille, nur gelegentlich etwas hübsche Stille. Vielmehr geht ein Wipern durch die Reihen der Kirchenbesucher, ein Augenwinkeln, ein Siduswinkeln, um besser nach einer bestimmten Stelle blicken zu können — und das, obwohl die Gloden schon ausgewimmert haben und der Choralt bereits besonnen hat und die quetschenden Töne der alten Orgel im viel fassenden Gelände drummiger Männer- und dünner Altweiberstimmen untergehen und der Herr Pastor gleich kommen muß. Denn nämlich, es ist etwas Unerhörtes geschehen: es ist ein Fremder in der Kirche.

Ein Fremder in der Kirche von D.! Die Kirche von D. ist nicht weiter lebhafter, das Dorf auch nicht, dann liegt das Dorf an einer Kleinbahn-Nebenstrecke und ist nichts weniger als ein Paradies für Sommerfrischler; und leit Menschengebilden ist es nicht postiert, das ein in D. unbekannter Mensch in der Kirche ist! Und wie er aussieht, der Fremde: er hat einen beinahe feierlichen Anzug an, wenn der auch etwas glanzlos und hier und da zerfetzt ist, er hat eine Keilschneide neben sich, seit wann geht man mit einer Keilschneide in die

Kirche? Warum hat der Fremde sie nicht im Krag abgehängt? Und was muß das für ein hohes Tier sein, das er so ungeniert mit Gepäck ins Haus des Herrn kommt? — er hat ein altes, fluges Gesicht mit tiefen Falten um den Mund, der bartlos ist, manchmal leben alte Komödianten so aus und manchmal betagte Superintendenten, wenn sie in den illustrierten Blättern abgebildet werden. Keiner weiß, woher er kam, er ist schon in der Kirche, als die ersten alten Weiber eintrafen, die doch gewiß früher kommen; keiner weiß, wer er ist, es ist direkt beunruhigend und aufregend.

Jetzt — jetzt kommt der Herr Pastor. Es ist ein junger Pastor, er ist erst zwei Jahre hier, aber er kennt natürlich jeden aus der Gemeinde, und so sieht er den Fremden sofort, denn er hat sich auf die vordere Bank gesetzt. Und dem jungen Herrn Pastor fällt das Herz aus dem Hals, denn er, er allein weiß ganz genau, wer der Fremde ist. — Kam nicht vorgestern der Brief vom neuen Herrn Generalintendanten in A., daß er in den nächsten Tagen eine Inspektionsreise durch die ihm nunmehr unterstellten Dorfpfarreien antreten werde, und daß er sich auch gehalten werde, dem Herrn Amtsbroschur in D. einen Besuch abzustatten. Und nunmehr — und nun ist er schon da. So also sieht er aus, der neue Vorgesetzte, eigentlich beinahe gutmütig, aber auch verdammt schlau und das er schon heute kommen würde und ausgerechnet in D. mit seinen Inspektoren den Juliana machen würde — darauf war der junge Herr Pastor natürlich nicht gefaßt gewesen, und so hat er nur seine Felds, Wälder und Wälderpredigt bereit und so gar nichts Besonderes. — Mein Gott, was soll das werden?

Es muß gesagt werden, daß der junge Herr Pastor bei der Schriftverlesung ins Stillestehen kommt, so aufgeregt ist er. Aber es muß auch gesagt werden, daß ihn der Herr Superintendent dennoch aufmerksam und sehr gutmütig anhebt. Das ist ein Trost, wenn auch ein schwacher. Die Schriftverlesung wird überstanden, die Gemeinde singt leise und noch immer unter vielstimmigen Wipern und Umhergängen der Choral weiter, der Küster vertritt sich jämmerlich an den Tischen der Orgel, denn die Befangenheit des Pastors hat ihn natürlich angefaßt, auch er wittert Behörde. Der Herr Superintendent singt mit tiefer, schöner Bassstimme mit, und die Gemeinde singt man so leise, daß man sie kaum noch hört, denn man darf sich doch nicht vordrängen, wenn ein so hoher Herr in der Kirche ist, daß er selbst den Herrn Pastor aus dem Konsent bringt. Zuletzt singt der Fremde ganz allein, und wie er das bemerkt, schneigt er betreten still, und nur die Orgel vollendet den Choral.

Der junge Herr Pastor hat das alles in der Sakristei gehört, er kennt gewiss nicht den engen Raum auf und ab: wem mitleidigen Eindruck muß der Superintendent vom liturgischen Teil bekommen haben, das



Der Wasserturm, ein Wahrzeichen in Buer. Photo Schnittmann.

fann ja nicht gut gehen, das fann ja nicht! Wenn man sich wegen Unwohlens wenigstens von der Predigt drücken könnte! Und die Orgel hat zu Ende gespielt, und der Pastor ist noch immer in der Sakristei, selber sitzt er im Eilempe auf die Kanzel und stolpert die alten, ausgetretenen Treppen hinauf — das muß ja schief gehen, das muß ja!

Nun aber, wie er oben steht und sein Stohgebet geirrt hat, genügt über die Bibel, — nun paßt ihn die Zeit und der Pastor hat zu Ende gesprochen, und mit donnernder Stimme das Wort der Schrift, selber beist es gerade: „Selig sind die Sanftmütigen“, und dann legt er los, der junge Herr Pastor! So hat ihn keine Gemeinde noch nie gehört, nein, so noch nicht! So laut spricht er — also der alte Knut, der immer, wenns donnert, seine Frau fragt, warum die Kuh im

Stall so viel brummt, so schwerhörig ist er — also der verflucht jedes Wort. Und die hartnäckigen Gemüter beugen die Stirnen unter der fürchterlichen Last der Sünden, die ihnen der Herr Pastor heute aufzählt, daß es eine Lust ist, und die alte Helmuth schluchzt, daß die Tränen bis in ihren Rinnbort laufen. Nein, es ist aber auch zu schön!

Nur der Superintendent macht ein ganz friedliches, launiges, freundliches Gesicht. Kein Wunder freilich, so einen Herrn betrifft ja natürlich das Günderegister nicht. Immerhin scheint auch er ergriffen, denn er schließt die Augen. So schön ist es also! — denkt die Gemeinde, denkt der Pastor. Jetzt lenkt sogar der Herr Superintendent den Kopf auf die Brust — also endlich ist auch er gerührt! Und mit einem innerlichen Aufatmen, das beinahe auch noch rufen hörbar ist, geht der Pastor auf der Kanzel vom Donnern über in ein lautes, launiges Säulen, und er hat sogar Haltung genug, um sich über seine Frau zu ärgern, die den Talar über Winter so eingemottet hat, daß ihm eine ständige, dicke Wolke von Wollenspulver aus der schwer atmende Nase steigt. Währenddessen fließt Del aus seinen Lippen über die erregten Gesichtszüge da unten, alle Köpfe heben sich wieder und bliden Wollenspulver immer beladete Haupt des Herrn Superintendenten, bleibt ge-neigt. Und plötzlich — den jungen Pastor überläßt es — und plötzlich dringt ein Ton durch den Frieden der Kirche — ein Ton, wie wenn einer einen achtbaren Kellerramm mitten auf dem Altar durchdringt — ein Ton, der unweifelhaft vom Platte des Herrn Superintendenten herkommt, man kann es genau feststellen, denn er ist fast direkt unter der Kanzel wiederholt — ein Ton, wahrhaft gleichgültigen der Bolane des jüngsten Gerichts, von welcher der Herr Pastor vorher so erbauend gelehrt — nun aber klingt diese Bolane, nun aber ertönt das jüngste Gericht ihn selbst: der Herr Superintendent ist eingeschlagen!

Einmalstufen, eingeschlagen während seiner Predigt! Das ist das Ende, das Ende der Karriere! Und der junge Herr Pastor übergibt sich einem „Amen!“ an den letzten gesprochenen Satz, verläßt die Kanzel und verläßt die Kirche.

Beim Gehen ist der Superintendent wieder wach. Aber was nützt das dem jungen Herrn Pastor? Der bemerkt nichts, daß der Superintendent immer untröstlicher wird, daß er, der Herr Pastor, nachher einen mörderischen Anblick zu machen, spricht ohne jede Hoffnung das Vaterunser und beugt sich reich ins Pfarrhaus. Dort sitzt er in den Zellen vor seinem Arbeitstisch — jeder soll ein Geschlaener: fann fann er noch anordnen, daß seine Frau für den Herrn Superintendenten mit decken soll; wer weiß, vielleicht verdirbt ihn eines Tages die

Es knallt. Schwer steht der Herr Pastor auf. Er weiß, wer es ist. Er weiß, was nun kommt. Nichts. Draußen steht der Herr Superintendent. Er zieht seinen Schlapphut und sagt:

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Pastor. Ich habe nicht oft eine so schöne Predigt gehört.“

Der Herr Pastor schneidet. Es riecht immer noch be-täubend nach Wollenspulver, vielleicht macht das so schlafend.

„Und daß ich eingeschlagen bin, dürfen Sie mir bitte nicht nachsehen, Herr Pastor. Immer, wenns sehr schön ist, schlafe ich nämlich ein. Und dann der aufregende Versuch, notiert etwas von Selbstverständnis, gar nichts zu verzeihen, bitte näherzutreten.“

„Also“, sagt der Herr mit dem Schlapphut tief aufatmend, „wenn Sie mir denn nicht überlassen, Herr Pastor, dann werden Sie mir ja wohl auch etwas ablassen.“

Der Herr Pastor schneidet und läßt sie ein-laden dem Pastor vor die Nase. Der junge Herr Pastor von D. blüht hinein und fällt in Ohnmacht. Die Leiche ist gefüllt mit Wollenspulver.

Wirtshaus-Gespräche.

Abgehört von Peter Rutzbaum.

„Herr Wirt!“ — Einen Augenblick bitte! Können Sie den Herrn am Nebentisch nicht veranlassen, seine entliehene Zigarre fortzuliegen? — Meiner Frau ist schon ganz übel von dem furchterlichen Anhauch.“

„Bedauere außerordentlich, das fann ich leider nicht — ich habe die Zigarre dem Herrn erst vor fünf Minuten verkauft.“

Damen sind meist beiseite, zumal wenn sie allein ausgehen.

Frau Theresie sucht lange auf der Speisefarte und bestelle dann:

„Herr Wirt — bitte eine Portion Schinken — ach nein! — ich möchte keine Portion, ich möchte nur eine einzige Scheibe Schinken — fann ich die bekommen?“

Das Verlangte wird gebracht, und nachdem Frau Theresie ihren Hunger gestillt, bringt der Kellner die Rechnung.

„Was!“ — schreit empört Frau Theresie auf, „Sie haben ja drei Portionen berechnet!“

„Bitte sehr“, erklärt der Wirt mit der Miene eines Mannes, der sich im vollen Recht fühlt, „aus einer Scheibe Schinken macht unter noch drei Portionen!“

Stimpf sitzt in einem Züricher Restaurant, und die Saalorgel spielt ihm Kopfsalat. Auf den ersten Blick findet Stimpf darin zwei kleine Schnecken. Darum forcht er mit eifrigen Widen nach mehr.

Die Saalorgel beobachtet den Gast. Fragt endlich:

„Was studierst Sie — stimmt dypis nicht recht?“

„Darauf Stimpf seelenruhig zur Antwort abt: „Ja, mei Kind, ich studiere ebe darüber nach, wer der Salat soll treffen — der zwice Schnecke oder ich.“

Pustuchens machen eine Autotour. In einem kleinen Dorfe haben sie Pause, und während der Schöpfung der Familie Pustuchens in den Dorftra mit der Hoffnung auf einen ländlichen Imbiss.

Zoch der Wirt schüttelt den Kopf — er ist auf Gäste nicht vorbereitet.

„Aber, erlauben Sie mal“, erklärt Vater Pustuchens, „auf Ihrem Wege laufen ja me Menge Döhner, derum!“

„Au“, meint der Wirt, „was die treffen, fann ich Ihnen doch nicht anbieten.“

Sie war in tausend Kesseln, weil ihr Mann so lange ausblieb. Kurz entschlossen lag sie sich an und eilte zum Weinlokal, wo Karl seinen Stammtisch hatte.

Den Eingang bewachte ein Wirtner. Sie fragte aufgeregt:

„Sagen Sie bitte, lieber Mann, ist mein Gatte hier?“

„Rein!“

„Aber ich habe Ihnen ja noch gar nicht seinen Namen genannt.“

Darauf erwiderte der Wirt die klassischen Worte: „Bei uns is nie kein Gatte nid!“

Künstlerpech.

Von Fritz Meisinger.

Auf einer europäischen Eisenbahn spielte sich folgendes Gespräch ab:

Alter Herr: (etwa 60 Jahre alt, harter Augenausläger und schmalbrütig): Ich wäre schon froh, wenn die Station endlich käme!

Junger Herr (ca. 25 Jahre alt, glattrasiert, gedehnt, geteilt): Und ich mein Herr, was glauben Sie, wie ich darauf warte?

Alter Herr: Fahren Sie auch in Urlaub?

Junger Herr: Urlaub? Was ist das überhaupt für ein Wort?

Alter Herr: Na, einmal muß der Mensch Urlaub bekommen im Jahr. Mir binden Sie keinen Bären auf, mein Lieber!

Junger Herr: Wissen Sie, wen Sie vor sich haben?

Alter Herr: (einen Vertreter mitleidlich).

Junger Herr: (ganz entsetzt): Was?

Alter Herr: Sagen wir, den Vertreter einer großen, leistungsfähigen Firma!

Junger Herr (eitel): Ich bin Schauspieler.

Alter Herr (mit offenem Munde): Ah?

Junger Herr: Und fahre in die Stadt, um mich für eine Filmrolle zu veröffentlichen.

Alter Herr: Ah?

Junger Herr: Eine Bombenrolle, sage ich Ihnen. Eine Bombenrolle! Ich werde sie so spielen, daß die Leute rufen!

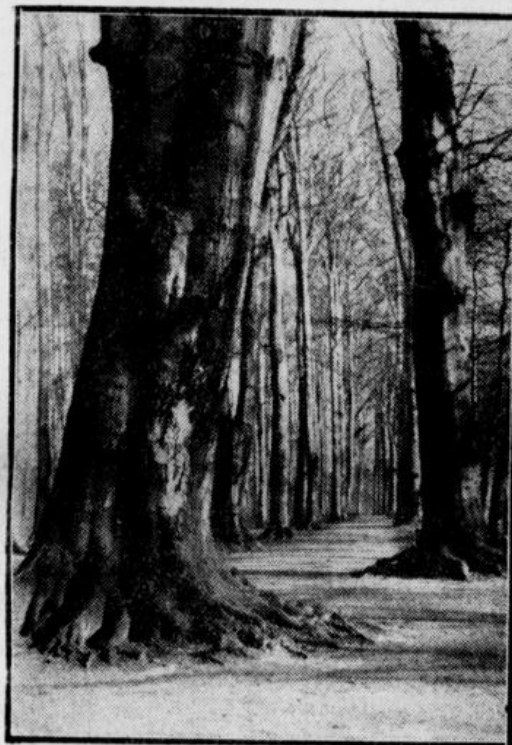
Alter Herr: (überlegend): Aber Sie müssen doch erst engagiert werden!

Junger Herr: Das ist keine Frage mehr, loszulassen nur noch Formale.

Alter Herr nach einiger Zeit: Haben Sie eigentlich so gute Beziehungen?

Junger Herr empfindlich: Persönlich, mein Herr, allein die Persönlichkeit schafft es, schafft alles.

Alter Herr: Ja, wenn man Künstler wäre. Bei uns Beamten geht es nach Dienstjahren. Verstand braucht



Frühling im Buerschen Wald.

man seinen zu haben, nur Zeit zum Altwerden. 10 Jahre, 20 Jahre, 30 Jahre. Dann bringt man es glücklich zum Oberleitend.

Junger Herr: Aber Sie kriegen doch wenigstens Urlaub.

Alter Herr: Drei Wochen im Jahr. Wenig genau nach so strengem Dienst.

Junger Herr: Und ich? Keinen Tag frei. Man geht mich von einer Rolle zur anderen. Von einem Theater zum anderen.

Alter Herr: Einmal müssen Sie sich doch erholen.

Junger Herr: Unerre Erholung ist der Vorber-trang.

Alter Herr mit weitgeöffnetem Mund: Ah?

Junger Herr: Der Jubel, der Beifall des Publikums. Wenn wir den Millionen Freude bereiten.

Alter Herr: Gekannt Sie, wie lautet eigentlich Ihr Künstlername?

Junger Herr (betont): Cornelio Fernero!

Alter Herr schüttelt den Kopf: Wie geht?

Junger Herr: Sie werden von mir noch hören! Zug fährt in die Bahnhofsallee.

Alter Herr überlegt: Schon auf! (Zu einer Dame, welche im Coupe neben ihm sitzt): Bereiten Sie Gedächtnis, daß ich meine Koffer herunternehmen?

Dame (ca. 27 Jahre alt, blond, ausgeglichener Charakter ohne Schmink): Bitte!

Zug läßt.

Alter Herr lacht lachend: Jetzt geht es in den Urlaub. Leben Sie wohl! (Steigt eilends aus.)

Junger Herr ruft ihm nach: Wie leben uns wieder auf der Leinwand!

Alter Herr ist schon längst ausgeflogen.

Junger Herr zur Dame: Alter Sie Gedächtnis, Sie werden doch ein bißchen Interesse haben für die Film-funk?

Dame lächelt still.

Am nächsten Tag meldeten die Zeitungen, daß die gütliche Garbo den Abend vorher incoantio in der Stadt einnettoffen sei, um da einige Tage ihres Urlaubs zu verbringen. Wer sie im Augenblick gesehen hätte, sollte sich auf der Redaktion melden, damit die Öffentlichkeit nähere Details erhalte. Der erwerbs-lose Filmkritiker Cornelio Fernero lag die Meldung und zog eine Grimasse: Da, wenn ich in ihrem Anteil gesehen wäre, hätte der Idiot von einem Regisseur nicht gewagt, mir die Lure vor der Nase zuzuschlagen. Pech muß der Künstler haben!

Das Buch.

Kochbäse will auswandern. Weit weg von Deutschland.

„Wie sind Sie auf den Gedanken gekommen, Kochbäse?“

„Ich habe ein Buch gelesen. So öfter ich hinein-schaue, desto fester wird mein Entschluß.“

„Eine Kuchelrezeptions?“

Zag: Kochbäse.

„Nein. Mein Steuerhelfersbuch.“

(Aus der soeben erschienenen Nr. 12 der „Lust W.“)

Die Stellung des Oberpräsidenten.

 **MFA**
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Die brödelige Internationale.

Aus der Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund tritt aus.

X Berlin, 1. April. (Drathb.)

Wie die „Völkische Zeitung“ aus Gewerkschaftskreisen erfährt, wird, nachdem die A.D.G. aus der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen ausgetreten ist, auch der Aus- tritt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes aus dem Internationalen Gewerkschaftsbund erfolgen.

Mißglückter Bombenanschlag auf das Hamburger Bismarckdenkmal.

Hamburg, 1. April. (Drathb.)

Am Samstagmorgen wurden an der Umfassungsmauer des Bismarckdenkmals zwei etwa faust- große Bomben gefunden, die mit Zündschnüren versehen waren. Eine der Zündschnüre war angezündet gewesen.

Pollzeiliche Ueberholung der Stadt Geesthacht.

Waffen- und Sprengstoffkunde.

Geesthacht, 1. April. (Drathb.)

Die Stadt Geesthacht wurde am Samstag durch drei Bataillone der Polizei sowie durch Hamburger Krieger- und Reservebataillone und Geesthachter SA- Leute überholt und einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Dieser wurden 28 Personen festgenommen. Bei zahlreichen Kommunisten wurden große Mengen hochverräterischer Materialen sowie auch Waffen und Munition gefunden. Auch Sprengstoffe wurden beschlagnahmt. Bei den Waffen handelt es sich um Infanteriegewehre, Jagdgewehre und Pistolen.

In Remscheid wurden in der Zeit vom 12. März bis 31. März 27 Funktionäre der KPD in Schutzhaft genommen. Bei Hausdurchsuchungen wurden folgende Waffen vorgefunden und beschlagnahmt: fünf Gewehre (Modell 98) und Karabiner (Modell 98), eine Pistole (Modell 98), vier Revolver, eine geladene 7,5-Jen- timeter-Granate, ein Kleinkalibergewehr, sechs Wilt- timetergewehre, ein Säbel, drei Militärornamente, ein Dolch.

Auffehererregende Zünde bei württembergischen Kommunisten.

Stuttgart, 1. April. (Drathb.)

Von der politischen Polizei in Württemberg konnte eine Reihe kommunistischer Zeitungen in deutscher Sprache aus Ausland, der Schweiz, dem Elsass, dem Saargebiet und aus Österreich beschlagnahmt werden. Es ist weiter gelungen, Flugblätter des Roten Frontkämpferbundes, die die gewalttätigen Bestrebungen der Reichsregierung, der SA und des Stahlhelms enthalten und zum bewaffneten Aufstand gegen die herrschende Regierung auffordern, zu beschlagnahmen. Desgleichen Exemplare des in Berlin illegal weiter erscheinenden Zentralorgans der KPD, „Die rote Fahne“, die in der verlogenen Weise gegen die nationale Regierung gehet. Die politischen Maßnahmen haben ferner zu einer Beschlagnahme von rund 100 zentimeter mächtig, hölzernen Materialen mit hochverräterischem Inhalt geführt. Bei einem Kraftfahrzeugführer wurden 1500 Schuß Infanteriemunition vorgefunden und beschlagnahmt.

Vom Reichsausschuß und Parteivorstand der DVP.

Dr. Dingeldey über die politische Lage.

X Berlin, 1. April. (Drathb.)

Der Reichsausschuß und Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hielten am Sonnabend eine gemeinsame Tagung in Berlin ab, die aus allen Teilen des Reiches hierher verlegt war. Der Parteivorstand, Reichsausschuß, Dr. Dingeldey, erläuterte ein längeres Referat über die politische Lage, an das sich eine ausführliche Diskussion schloß.

Neue Arbeitsamts-Leiter.

Umfassende Personalveränderungen bei der Reichsanstalt.

X Berlin, 1. April. (Drathb.)

Der Reichsarbeitsminister hat dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt, Maßnahmen in Personalangelegenheiten ohne die Mitwirkung der Organe der Reichsanstalt zu erlassen.

Der Präsident der Reichsanstalt hat daraufhin drei Vorsitzende und vier stellvertretende Vorsitzende der Landesarbeitsämter in dienstlichen Interesse bis auf weiteres beurlaubt.

Weiteres Beurlaubt. Bei den Arbeitsämtern hat der Präsident auf Grund der genannten Beurlaubungen 85 Vorsitzende und 106 stellvertretende Vorsitzende ebenfalls beurlaubt. Soweit es nach den Umstellungs- verhältnissen zulässig war, wurde gleichzeitig in zahl- reichen Fällen die Kündigung ausgesetzt. Trotz dieser weitgehenden Entlastung bei den 360 Arbeitsämtern ist durch befristete Beurlaubung der Beamten der Dienst der Reichsanstalt sichergestellt worden.

Ein Reichsamt für Siedlung?

X Berlin, 31. März. (Drathb.)

Nach Meldung des Reichsamt für Siedlung des Reichsarbeitsministers wird die Schaffung eines Reichsamtes für Siedlung erwogen. Ob und in welcher Form ein solches Reichsamt einen Unterbau erhalten, wird sich erst überlegen lassen, wenn das Siedlungsproblem breiten - Reich der Lösung nähergeführt ist. Jedenfalls behält innerhalb der Reichsregierung die feste Absicht, entsprechend der übrigen politischen Gleichschaltung die Führung in der Siedlungsfrage, und zwar sowohl in der Initiative als auch in der Exekution zu übernehmen.

Fortführung der Krankenkassenreform.

X Berlin, 1. April. (Drathb.)

Der Reichsarbeitsminister hat in Fortführung seiner Maßnahmen zur Neuordnung der Krankenkassenreform die Reichsminister für die Allgemeinen Cris- traufentlassen in die Städte, Dresden und Königsberg beauftragt.

Ferner hat der Reichsarbeitsminister durch Rund- schreiben vom 31. März die Landesregierungen aufgefordert, eine sofortige Prüfung der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Eigen- betriebe der Krankenkassen vorzunehmen.

Emil Ludwigs Stern sinkt.

Die Franzosen in Marseille wollten gegen ihn handgreiflich werden.

Belehrung über Uniformen.

Der Stern des politisierenden Literaten Emil Ludwig (Cohn), der in richtiger Erkenntnis, daß für seine letzten Schläge im nationalen Deutschland kein Platz mehr ist, das Ausland mit seinen Prospektionen bezieht, scheint auch jetzt noch der gleichen im Sinne begriffen zu sein. Nach einer Meldung des „Paris Midy“ aus Marseille kam es bei einem Vortrag des Reichsleiters über das Thema „Der Bürger von Rom“ mit dem Emil Ludwig demnach in Verbindung die Menschheit zu bereichern, zu kulturellen Kundgebungen, als der Redner den Verfasser des Buches „L'Europe des Stols“ nannte. Emil Ludwig hat die wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Vortrages ge- rissen zu überwinden verstanden. Nur mit Mühe konnte der Vortragsredner, Universitätsprofessor Wieser, die Ruhe wiederherstellen. Bald jedoch setzte ein neuer Tumult ein, als Ludwig sich zu der Bemerkung ver- tieft, daß schon ein Offizier in Uniform eine Disfami- rung des Friedensgefühls sei. Im Eifer schloß er dem Publikum, der aber unbekannt seiner Einstellung gegen den Vortragsredner, der antwortete, daß um Material für ein neues Buch zu bekommen, ent- gegen: „Wir haben alle die Uniform ge- tragen.“ Vielleicht ist das doch eine Lehre für ihn.

Keine Neubefehl des Saargebiets.

Falsche Gerüchte über beabsichtigte französische Truppenverlegungen.

X Berlin, 31. März. (Drathb.)

In der französischen Öffentlichkeit sind Gerüchte im Umlauf, daß die Regierungskommission des Saar- gebiets bei der Neuorganisation der französischen Truppen nach dem Saargebiet kommen zu lassen. Diese Behauptungen gehen lediglich auf eine Meldung der „Liberte“ zurück. Es handelt sich dabei, wie aus zuverlässiger Stelle nach- drücklich erklärt wird, um eine vollkommen er- findene Fiktion. Die Saarregierung hat niemals über die Frage der Einweisung französischer Truppen nach dem Saargebiet beraten, und es besteht auch nicht der geringste Grund, daß dahingehende Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Kurzer Prozeß.

Der Präsident von Uruguay läßt alle politischen Gegner verhaften.

Montevideo, 1. April. (Drathb.)

Präsident Terra läßt am Freitag die ansehende Verhaftung von Uruguayanen, die die Regierungsgewalt auf, nachdem die angelegte Verhaftung der Präsi- denten in einer Entscheidung aufgehoben hatte, die Zensur und die besonderen Verhaftungsmaßnahmen auf- heben. Anschließend bildete Terra eine aus neun Männern bestehende Junta, die die Regierungsg- schäfte zusammen mit der neuwählenden National- versammlung weiterführen wird. Ferner wurde die politische Situation aller führenden politischen Gegner Terras angeordnet.

Große Waffenfunde

im Magdeburger Reichsbannerhaus.

Die Standarte 26 der Magdeburger SA, die gegenwärtig das Reichsbannerhaus besetzt hält, fand am Freitag in einem abgelegenen unterirdi- schen Seitengang, der sich zwischen den Grund-

übernehmen. Eine Auffindung der Siedlungs- bank sei einwilligen nicht beabsichtigt, dagegen soll eine Umformung durchgeführt werden. Auch an eine Drosselung der Kreditgelder der Deutschen Sied- lungsbank werde nicht gedacht; es seien aber eine Reihe personeller Veränderungen in der Siedlungs- bank zu erwarten.

Ein Reichsamt für Siedlung?

X Berlin, 31. März. (Drathb.)

Nach Meldung des Reichsamt für Siedlung des Reichsarbeitsministers wird die Schaffung eines Reichsamtes für Siedlung erwogen. Ob und in welcher Form ein solches Reichsamt einen Unterbau erhalten, wird sich erst überlegen lassen, wenn das Siedlungsproblem breiten - Reich der Lösung nähergeführt ist. Jedenfalls behält innerhalb der Reichsregierung die feste Absicht, entsprechend der übrigen politischen Gleichschaltung die Führung in der Siedlungsfrage, und zwar sowohl in der Initiative als auch in der Exekution zu übernehmen.

Fortführung der Krankenkassenreform.

X Berlin, 1. April. (Drathb.)

Der Reichsarbeitsminister hat in Fortführung seiner Maßnahmen zur Neuordnung der Krankenkassenreform die Reichsminister für die Allgemeinen Cris- traufentlassen in die Städte, Dresden und Königsberg beauftragt.

Ferner hat der Reichsarbeitsminister durch Rund- schreiben vom 31. März die Landesregierungen aufgefordert, eine sofortige Prüfung der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Eigen- betriebe der Krankenkassen vorzunehmen.

Witterungsbericht.

Die Aufhellungszone, die gestern abend und während der vergangenen Nacht Westdeutschland bei heiterem Himmel wieder Temperaturrückgang bis in Gefrierpunktsnähe brachte, ist nach einem schlecht- wettergebiet abgelöst worden. Dasselbe verursacht wieder verbreitete Bewölkung und über Norddeutsch- land der üblichen Nordsee- und Ostsee- und Ostsee- Reges. Der unbedeutende Witterungscharakter wird weiterhin anhalten, da vom Ozean her immer neue Schauergebiete gegen den Kontinent vorgetragen werden. Die Temperaturen werden in ihnen noch weiter zurückgehen.

Vorherige für Sonntag: Nur vorüber- gehend Wetterberuhigung, sonst unbedeutender, fühl- barer Witterungscharakter mit zeitweilen Regenschauern. Nachts bei Aufhellung Temperaturrückgang bis nahe Null Grad. Westliche, teilweise auf Nordwest drehende, etwas böige Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine Wetterbesserung.

Hindenburg und Hitler Ehrenbürger Berlins.

13. Berlin, 1. April. (Sig. Drathb.)

Reichspräsident v. Hindenburg und Reichsfürst Hitler sind in den letzten Wochen von zahlreichen deut- schen Städten und Gemeinden die Ehrenbürgerrechte verliehen worden. Nunmehr hat auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung in Abwesenheit der sozialdemokratischen Fraktion mit allen übrigen Stim- men Hindenburg und Hitler zu Ehrenbürgern gewählt.

„Deutscher Ostmarkenbund.“

Zusammenschluß deutscher Ostverbände.

Der Deutsche Ostbund und der Deutsche Ostmarken- bund haben sich in dem Bestreben, der notwendigen Zusammenfassung der ostpreussischen Kräfte zu dienen, vorläufig zu einer Arbeitsgemeinschaft in Form eines „Deutschen Ostmarkenbundes“ zusammengeschlossen. Mit der nationalsozialistischen Deutschen Ostfront arbeitet der Deutsche Ostmarkenbund in enger Fühlung. Eine Reihe weiterer Ostmarkenverbände hat ihren Beitritt zum Deutschen Ostmarkenbund erklärt.

Hinter dem Beschluß der im Deutschen Ostmarken- bunde zusammengeschlossenen Ostverbände steht die Bereitwilligkeit, sich einer autoritären Neu- gliederung der gesamten Arbeit für die Deutsche Ostmark rücksichtslos und unter Zurückstellung aller Sonderwünsche zur Verfügung zu stellen.

Die Annahmendeutschen Bornemann und Abel treten zur NSDAP über. Der „Völkische Beobachter“ meldet, daß der frühere Ortsleiter des Ostmarken- bundes, Otto Bornemann, sowie der Kreisleiter des Ostmarkenbundes, August Abel, ihren Eintritt in die NSDAP mitgeteilt haben.

Drohende Hungersnot in Sowjet-Rußland

Der frühere politische Sekretär Lloyd Georges, Gareth Jones, ist auf dem Wege von Rußland nach London in Berlin eingetroffen. Er hatte eine längere Reise durch die Ukraine und andere Bezirke der Sowjet-Union unternommen. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „New York Evening Post“ er- klärte er, Rußland drohe eine

Hungersnot ungeheuren Umfangs, die so schlimm sein werde, wie die Katastrophe von 1921. 100 Millionen Menschen würden in Gefahr sein. Der Hungersnot werde der Beginn einer Arbeitslosigkeit in einem Lande bedeuten, das bis bisher gerettet habe, für jeden Menschen eine Beschäftigung zu fin- den. In der Verfassung britischer Ingenieure in Moskau erlöste er ein Zeichen für die Befürzung der Sowjetbehörden.

Geschäftliches.

Der Tag von Potsdam. Die Dauer der Fortführung des Films, der den feierlichen Staatsakt anläßt der Reichstagsöffnung in einer ausführlichen Bildfolge zeigt, beträgt 40 Minuten. Man sieht den Einzug der evangelischen Abgeordneten, die Ankunft des Reichspräsidenten, den Aufmarsch der Reichswehr und der nationalen Verbände, den feierlichen Zug der Reichsregierung mit dem Kaiser Adolf Hitler und dem Reichsfürst von Bayern, die Fahrt des Reichs- präsidenten durch das Spalier und zum Schluß die große Parade aller Truppen und Verbände vor dem Generaloberstfeldmarschall von Hindenburg, der den Film gesehen hat, der den großen Tag von Potsdam miterlebt. Anfragen erbeten an Photo-Wiel, Wannerstraße 78.

Rundfunk

Sonntag, den 2. April.

7.00 Choral: Nun danket alle Gott
7.05-8.15 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe Bremer Hafenkonzert

1. Boccaccio-Duett aus dem Bremer Freitagen
2. Unter dem Helmschirm, Marsch
3. Potpourri aus der Oper „Carmen“
4. Paraphrase über das Lied „Heimat, liebe Heimat“
5. Frauenchor, Mazurka
6. Bruder Lechmann, Marsch-Intermezzo
7. Potpourri aus der Operette „Das Schwanenmädchen“
8. Die Wälder im Schwarzwald, Jodel
9. Charakterstück, Ellenberg
10. Deutschlands Ruhm, Marsch, Schröder
- 8.15-8.25 Landwirtschaftliche Rundschau
- 8.30-8.55 Italienische Unterhaltung, Vektor Dr. Jelle
- 9.00-10.00 Katholische Morgenfeier
- Antropo: Direktor Dr. Max ten Hompel, Antropo: Direktor Dr. Michael, Köln
- 10.00-10.10 Streichquartett des Reichs Rundfunks (Rein- schwart, Ringwald, Grote), Rob. Grote (Cello), Grape (Klavier), Kriehle (Violine), Silgers (Drach)
- 10.10-10.20 Führer zu Gott
1. Gedächtnis der Heiligen St. Gerzon
2. Streichquartett: Adagio aus dem Streich- quartett op. 11, 3. Schumann
3. Einführende Worte
4. Choral: „Gloria“ (Dies ist mein Leib), aus der Messe des Pallions, Gregorian. Choral
5. „Beim letzten Abendmahl“
6. „Antropo: Der deutsche Papst (Leo IX.)“
7. Choral: „Du es Petrus“ (Du bist Petrus), vierstimmiger gemischter Chor mit Orgelbegleitung, Siegel
8. Cello: „Andante für Cello und Orgel“
9. Choral: „Christi Leibesbrot, für vierstimmigen gemischten Chor“
10. „Christus leucht das verlorenen Schäflein“ für dreistimmigen Frauenchor und eine Unter- timme, Violine, Streichquartett und Klavier, Remacher

9. Kirchenlied: „O Haupt voll Blut und Wunden“
10. Gedächtnis, Lebende, Diener
- 11.00-11.25 Barrios Freiherr von Münchhausen: Balladen und Lieder
- 11.30-11.55 Reichsleitung, Bach-Kantate
- „Bergnützte Ruh, beliebte Seelenlust“
- Kantate von Johann Sebastian Bach
- Das Städt. und Gemarkungsbereich auf Leipzig
- Der Liederchor
- Solisten: Friede, Dierolf (Alt), Prof. Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Klavier)
- 12.00-12.20 Deutsche Reichs- und aller Welt, Dr. Karl Weier
- 12.20-12.40 Musikalische Arbeitsgemeinschaft
- Prof. Dr. Hermann Unger
- 12.40-13.00 Weltpolitische Tagesfragen, Dr. Oswald Ammerde: Der gegenwärtige Stand des europä- ischen Währungsproblems
- 13.00-14.30 auch über den Südwestfunk Frankfurt
- 14.30-14.50 Militärsong, Leitung: E. Scholz
1. Ouvertüre zum „Eingelied“ Weber
2. „Der Fremdenführer“
3. a) Ein Vauerländerliedchen
- b) Geburtstagsliedchen
4. Melodien aus dem „Eingelied“
5. a) „Wenn die kleinen Vögelchen fliegen“
- b) „Frühlingssong“
6. „Schick dich Gott, Lieb“
7. „Was kommt dort von der Höh“
8. „Das Herz am Rhein, Lied“
- 14.50-15.10 Sternschau im April, Dr. H. S. Krieger
- 15.10-15.30 Für den Wandwirt, Verbandstreiter
- Thema: Fortschritte im westdeutschen Eier-Handel
- 15.30-16.20 über den Deutschlandsender
- 16.20-16.40 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 16.40-17.00 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 17.00-17.20 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 17.20-17.40 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 17.40-18.00 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 18.00-18.20 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 18.20-18.40 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 18.40-19.00 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 19.00-19.20 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 19.20-19.40 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 19.40-20.00 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 20.00-20.20 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 20.20-20.40 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 20.40-21.00 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 21.00-21.20 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 21.20-21.40 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 21.40-22.00 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 22.00-22.20 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 22.20-22.40 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 22.40-23.00 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 23.00-23.20 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 23.20-23.40 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“
- 23.40-24.00 „Hörst du, Hörst du, Hörst du“

- c) Offertorium „Dextera Domini fecit virtutem“ (Dextera Domini fecit virtutem)
- d) „Dextera Domini fecit virtutem“
- e) „Dextera Domini fecit virtutem“
- f) „Dextera Domini fecit virtutem“
- g) „Dextera Domini fecit virtutem“
- h) „Dextera Domini fecit virtutem“
- i) „Dextera Domini fecit virtutem“
- j) „Dextera Domini fecit virtutem“
- k) „Dextera Domini fecit virtutem“
- l) „Dextera Domini fecit virtutem“
- m) „Dextera Domini fecit virtutem“
- n) „Dextera Domini fecit virtutem“
- o) „Dextera Domini fecit virtutem“
- p) „Dextera Domini fecit virtutem“
- q) „Dextera Domini fecit virtutem“
- r) „Dextera Domini fecit virtutem“
- s) „Dextera Domini fecit virtutem“
- t) „Dextera Domini fecit virtutem“
- u) „Dextera Domini fecit virtutem“
- v) „Dextera Domini fecit virtutem“
- w) „Dextera Domini fecit virtutem“
- x) „Dextera Domini fecit virtutem“
- y) „Dextera Domini fecit virtutem“
- z) „Dextera Domini fecit virtutem“
- aa) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ab) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ac) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ad) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ae) „Dextera Domini fecit virtutem“
- af) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ag) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ah) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ai) „Dextera Domini fecit virtutem“
- aj) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ak) „Dextera Domini fecit virtutem“
- al) „Dextera Domini fecit virtutem“
- am) „Dextera Domini fecit virtutem“
- an) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ao) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ap) „Dextera Domini fecit virtutem“
- aq) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ar) „Dextera Domini fecit virtutem“
- as) „Dextera Domini fecit virtutem“
- at) „Dextera Domini fecit virtutem“
- au) „Dextera Domini fecit virtutem“
- av) „Dextera Domini fecit virtutem“
- aw) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ax) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ay) „Dextera Domini fecit virtutem“
- az) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ba) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bb) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bc) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bd) „Dextera Domini fecit virtutem“
- be) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bf) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bg) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bh) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bi) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bj) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bk) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bl) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bm) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bn) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bo) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bp) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bq) „Dextera Domini fecit virtutem“
- br) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bs) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bt) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bu) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bv) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bw) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bx) „Dextera Domini fecit virtutem“
- by) „Dextera Domini fecit virtutem“
- bz) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ca) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cb) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cc) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cd) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ce) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cf) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cg) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ch) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ci) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cj) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ck) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cl) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cm) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cn) „Dextera Domini fecit virtutem“
- co) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cp) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cq) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cr) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cs) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ct) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cu) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cv) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cw) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cx) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cy) „Dextera Domini fecit virtutem“
- cz) „Dextera Domini fecit virtutem“
- da) „Dextera Domini fecit virtutem“
- db) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dc) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dd) „Dextera Domini fecit virtutem“
- de) „Dextera Domini fecit virtutem“
- df) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dg) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dh) „Dextera Domini fecit virtutem“
- di) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dj) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dk) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dl) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dm) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dn) „Dextera Domini fecit virtutem“
- do) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dp) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dq) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dr) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ds) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dt) „Dextera Domini fecit virtutem“
- du) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dv) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dw) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dx) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dy) „Dextera Domini fecit virtutem“
- dz) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ea) „Dextera Domini fecit virtutem“
- eb) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ec) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ed) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ee) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ef) „Dextera Domini fecit virtutem“
- eg) „Dextera Domini fecit virtutem“
- eh) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ei) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ej) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ek) „Dextera Domini fecit virtutem“
- el) „Dextera Domini fecit virtutem“
- em) „Dextera Domini fecit virtutem“
- en) „Dextera Domini fecit virtutem“
- eo) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ep) „Dextera Domini fecit virtutem“
- eq) „Dextera Domini fecit virtutem“
- er) „Dextera Domini fecit virtutem“
- es) „Dextera Domini fecit virtutem“
- et) „Dextera Domini fecit virtutem“
- eu) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ev) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ew) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ex) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ey) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ez) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fa) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fb) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fc) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fd) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fe) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ff) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fg) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fh) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fi) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fj) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fk) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fl) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fm) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fn) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fo) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fp) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fq) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fr) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fs) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ft) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fu) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fv) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fw) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fx) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fy) „Dextera Domini fecit virtutem“
- fz) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ga) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gb) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gc) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gd) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ge) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gf) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gg) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gh) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gi) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gj) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gk) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gl) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gm) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gn) „Dextera Domini fecit virtutem“
- go) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gp) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gq) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gr) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gs) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gt) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gu) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gv) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gw) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gx) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gy) „Dextera Domini fecit virtutem“
- gz) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ha) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hb) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hc) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hd) „Dextera Domini fecit virtutem“
- he) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hf) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hg) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hh) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hi) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hj) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hk) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hl) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hm) „Dextera Domini fecit virtutem“
- hn) „Dextera Domini fecit virtutem“
- ho) „Dextera Domini fecit virt

